

## ULRIKE ENKE: »SALVATORE DELL'INFANZIA« EMIL VON BEHRING UND CAPRI

Über den Medizin-Nobelpreisträger Emil von Behring (1854–1917), den Entdecker des Diphtherieheilsersums und »Retter der Kinder«, ist in der *Möve* schon des öfteren geschrieben worden, und in der Tat: Es ist seit langem bekannt, dass Behring zu den prominentesten Gästen und zeitweiligen Einwohnern Capris gehörte. Sehr ausführlich hat sich Edwin Cerio mit Behring und der sich gerade etablierenden Bakteriologie und Infektionslehre in seinem Buch *Capri. Ein kleines Welttheater im Mittelmeer* (München 1954) beschäftigt, und auch seine zweite Ehefrau Claretta widmet dem Immunologen und seiner Casa Rossa einige Seiten in ihrem schönen Büchlein *Mein Capri* (Hamburg 2010). Es war Edwin Cerio, der anlässlich des fünfzigsten Jubiläums der Entdeckung des Diphtherieheilsersums im *Mattino* (Neapel) über Behring als »Salvatore dell'Infanzia« geschrieben hat und es mit diesem Text in die gewichtige international angelegte Festschrift *Die Welt dankt Behring* (Berlin 1942, S. 332) geschafft hat (Edwin Cerio: Emil von Behring (aus: *Il Mattino*, Neapel), in: *Die Welt dankt Behring*, Berlin: Bruno Schultz, 1942, S. 332).



Emil Behring im Jahr 1896, Neapel. (Quelle: Behring-Archiv Marburg, privates Fotoalbum der Familie von 1917).

Nicht nur die Wiederentdeckung dieses kleinen Textes ist eine Überraschung. Auch zahlreiche Briefe aus Capri in alle Welt – aus der Feder Behrings oder aus der Hand der Capreser Freunde – finden sich im

umfangreichen Nachlass Emil von Behrings, der sich seit dem Jahr 2000 als Depositum in der Emil-von-Behring-Bibliothek der Philipps-Universität Marburg befindet und seit 2009 in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt aufgearbeitet wird. Die nun gesichteten historischen Dokumente – Briefe, Notizen, Fotografien – helfen, einige der offenen Fragen und Widersprüchlichkeiten aus dem Weg zu räumen und Behrings Beziehung zur Sireneninsel im Golf von Neapel in einem neuen und klareren Licht zu zeigen.

Bekanntlich wurde Emil Behring (er wurde 1901 in den erblichen Adelsstand erhoben) am 15. März 1854 im damals westpreußischen Hansdorf als fünftes Kind eines Dorfschullehrers geboren. Er wuchs mit zwölf Geschwistern in ärmlichen Verhältnissen auf; der Besuch der Höheren Schule war nur dank der Unterstützung von Stipendien und Freitischen, das Medizinstudium an der militärärztlichen Akademie in Berlin nur durch die zehnjährige Verpflichtung für den militärärztlichen Dienst möglich. Behring war kein überragender Schüler und Student, seine Zeugnisse sind durchschnittlich, er zeichnete sich aber schon in jungen Jahren durch eine besondere Zielstrebigkeit und durch Ehrgeiz aus. Sowohl im Kreis der medizinischen Kollegen als auch unter den Geschäftspartnern galt er als Mann mit Durchsetzungsvermögen und einem Verhandlungsgeschick, das bis zur Rücksichtslosigkeit ging und auch treue Weggefährten vor den Kopf stoßen konnte.

Der Leipziger Professor für Kinderheilkunde Otto Heubner (1843–1926), der mit Behring erste Anwendungen des Diphtherieheilmittels an erkrankten Kindern durchführte, zeichnet in seinen Lebenserinnerungen ein aussagekräftiges Portrait des elf Jahre jüngeren Kollegen:

Behring war einer der interessantesten Menschen, die mir in meinem Leben begegnet sind [...]. Er war ein glänzender analytischer Kopf, dessen kühne Ideen von streng mathematischer Anschauung beherrscht waren. Von mittlerer Größe und soldatischer Haltung (als wir uns kennenlernten, war er noch Stabsarzt) machte der rötlichblonde Mann sofort bei der ersten Begegnung den Eindruck eines auf sich selbst stehenden Forschers.

Sein helles Auge mit durchdringendem, zuweilen etwas stechendem Blick gewann bei der Diskussion, die sich sofort beim persönlichen Verkehr entspann, einen äußerst beherrschenden Ausdruck. Er stand mit seiner ganzen Denkweise völlig außerhalb jeder Schulmeinung und Tradition und pflegte dies sogar mit Vorliebe zu betonen. Dabei war er aber Einwürfen gegenüber nicht absprechend, sondern ging auf sie mit ernstesten Erörterungen ein. Es war ein seltener Genuß für mich, von einem solchen ursprünglichen Forschergenie mit Gedankenreihen überflutet zu werden, die mir ganz neue

*Gesichtskreise eröffneten. In seinen Manieren blieb er dabei immer ein Kavalier mit vornehmer Attitüde, obwohl er nicht aus besonders hochstehenden Kreisen stammte. Er war ein Lehrersohn. Welchen Kontrast bildete diese geniale Natur mit manchem anderen auch originellen Kopf, der aber das savoir vivre nicht gelernt hatte!* (aus: Otto Heubners Lebenschronik; von ihm selbst verfaßt und mit seinem Willen nach seinem Tode hg. von seinem ältesten Sohn Wolfgang Heubner. Berlin 1927, S. 133f.)

Prägend für Behrings wissenschaftliche Ausrichtung war die Zeit als Militärarzt, wo er sich mit Fragen der Desinfektion und Sterilisation von Wunden beschäftigte, sowie die Forschungen im Berliner Labor des berühmten Bakteriologen Robert Koch. Seine beruflichen Stationen bewegten sich in den Grenzen Deutschlands. In den ersten Jahren der Berufstätigkeit waren dies die westpreußischen Einsatzorte Winzig (heute Wińsko), Bojanowo und Posen, ab 1889 folgten die Universitätsstädte Berlin, Bonn, Halle (wo er für kurze Zeit eine Hygieneprofessur bekleidete) und Marburg, der Stadt seiner größten wissenschaftlichen und ökonomischen Erfolge. Die Angaben Cerios aus seinem Capri-Buch von 1954, er habe sich nach einem Streit mit Koch Frankreich und Kochs Konkurrenten Louis Pasteur zugewandt, ist nicht ganz zutreffend. Behring lebte und arbeitete immer in Deutschland, und seine Beziehung zu Koch war von distanzierter Anerkennung geprägt. Aber es ist richtig, dass er sehr intensive wissenschaftliche und persönliche Kontakte zu den Pasteur-Mitarbeitern Émile Roux (1853–1933) und Ilja (Elie) Metschnikoff (1845–1916) pflegte, die er als Zeichen seiner freundschaftlichen Verbundenheit als Paten für seine Söhne Fritz (geboren 1898) und Elie Emil Karl (geboren 1906) wählte.

Weit über Deutschland hinaus reichten jedoch Behrings private Ziel- und Fluchtpunkte; sie erstrecken sich bis nach Südeuropa und in den Nahen Osten. Behring reiste gerne, und wir finden im Nachlass Aufzeichnungen einer Orientreise aus dem Jahr 1902, die ihn an Bord der Yacht »Prinzessin Victoria Luise« bis ins Schwarze Meer und nach Georgien führte, es gibt Postkarten und Briefe aus Granada, Biarritz und Madrid sowie aus Konstantinopel, dem heutigen Istanbul. Den Norden Europas besuchte er dagegen nur einmal – anlässlich der Verleihung des Nobelpreises im Jahr 1901. Seine bevorzugten Reiseziele waren der Süden Frankreichs mit Cannes und Nizza und Süditalien.

Es waren auch gesundheitliche Gründe, die Behring immer wieder die Koffer packen und in den warmen Süden aufbrechen ließen. In vielen Briefen an die Vertrauten Erich Wernicke (1859–1928) und Richard Muttray (1856–1931) klagt er über Erschöpfungszustände, Neuralgien und Schlaflosigkeit, Symptome, die ihn zwangen, Berlin bzw. Marburg den Rücken zuzukehren und sich für längere Zeit von den Tagesgeschäften zurückzuziehen.

So schreibt er am 30. Dezember 1891 an seinen Freund Richard Muttray: [...] *ich habe die ganze Zeit wieder mit einigen Unterbrechungen so scheußliche Nervenschmerzen gehabt, daß ich's nicht riskieren konnte, Euch damit zur Last zu fallen. Freilich bin ich zum Theil wohl selber daran schuld, da ich in den letzten Wochen wieder eine Anzahl Nächte durchgearbeitet habe, um meine demnächst erscheinende größere Arbeit fertig zu bekommen, bevor ich wieder in den Süden gehe.* Die ersten Versuche mit dem neuen Diphtherieheilmittel an Menschen stünden an, doch er wolle sich dem Trubel und den damit einhergehenden Aufregungen dadurch entziehen, daß er *Ende Januar nach Süd-Italien gehe.*

Ob diese Reise, die er Anfang 1892 angetreten haben musste, über Monte Carlo führte? Als Behring am 31. Januar 1917 starb und die internationale Presse ausführlich über ihn berichtete, gab es Leserschriften, zu denen auch die folgende, sehr interessante und stimmungsvolle »Erinnerung« aus dem Berliner Lokal-Anzeiger gehört. Die handschriftliche Abschrift befand sich im Nachlass Else von Behrings: *Erinnerungen an Emil von Behring sendet uns eine Leserin [...]: Es war im Frühjahr des Jahres 1892 oder 93, als ich Emil von Behring – damals noch schlicht Emil Behring kennenlernte. Zu seiner Erholung hatte er eine italienische Reise unternommen, die ihn auch nach Capri, dem damaligen Dorado der Deutschen brachte, Capri, die Perle des Mittelmeeres, die hatte es auch es auch dem genialen Forscher angetan! Dieses herrliche [!] Felsen-Eiland übte auf Behring einen solchen Zauber aus, daß er nicht nur als vorübergehender Fremder dort längere oder kürzere Zeit weilte, nein, er hatte sich dort eingekauft und eine der schönsten Villen am Tiberius-Felsen für sich eingerichtet und seinem Geschmack entsprechend wohnbar gemacht. Ich traf mit Behring mehrmals an der Piccola Marina in dem gastlichen Hause einer dort seßhaften Deutschen zusammen, Behring war sehr überarbeitet und suchte Ruhe. Die Wildheit der Ufer und ihre Verlassenheit am südlichen Teil der Insel ist gar zauberhaft. Dort hat der den Seevögeln an den Klippen am frühen Morgen zugehört, wenn sie in heiliger Frühe, da das Meer zu schimmern beginnt, von den Felsen in die salzigen Fluten tauchten. Wenn es kühl, ja oft recht empfindlich kalt wurde, dann kam Behring herein in die kleine, ganz mit Rosen umspinnene Villa, wo wir an einem behaglich geheizten Kamin, bei einem guten Glase »Capri bianco« saßen, gesellte sich zu und erzählte so manches aus seinem Leben. Vor der Entdeckung des Diphtherie-Heilserums galten seine Forschungen dem Wundstarrkrampf. Aber er meinte, Diphtherie, dieser bis zu Behrings Entdeckung trostlosesten aller Krankheiten, böte ihm ein weit dankbareres Feld. Mit unsagbarem Eifer und seltener Willensstärke hat er sein Ziel frühzeitig erreicht, denn er stand noch in jungen Jahren, als er schon zu den hervorragendsten Forschern der praktischen Heilkunde zählte. Behring erzählte uns, wie launisch Göttin Fortuna sich auch ihm gegenüber benommen habe. Als sehr junger Mediziner gehörte er einer Skatrunde an, in der zwei Abende in der Woche regelmäßig gespielt wurde. Selten war ihm das Glück hold. Er verlor fast immer und war manchmal recht hart von dem, wenn auch immerhin kleinen Verluste berührt.*

Jetzt nachdem seine Entdeckung alle materiellen Sorgen von ihm genommen und ihn die barmlosen Skatverluste gewiß nicht mehr berührten, hatten die launenhaften Götter ihm auch ihre Gunst zugewandt. Ebe er nach Rom und Neapel kam, war Bebring auch in Monte Carlo gewesen. Er hatte an einem der vielen Tische dem Spiel zugesehen und ohne jede Ueberlegung ein Goldstück auf eine Nummer geworfen, unmittelbar darauf verkündet auch schon der Spielleiter dass die von ihm besetzte Nummer gewonnen und ihm demzufolge 2000 Frank ausgezahlt wurden. Mit diesem so leicht gewonnenen Gelde, nahm er sich in Neapel einen Platz auf der damals ganz neuen »Augusta Victoria«, und trat dann von Capri aus seine Mittelmeerreise an. Mehrere Jahre kam Bebring dann regelmäßig nach der Sirenen-Insel und verbrachte immer dort seine Ferien-Monate. (Zusatz in der Handschrift Else von Behrings: Lokal Anzeiger 1917.)



Die ehemalige Villa Behring heute, von der Via Roma aus gesehen. Foto: Ulrike Enke.



Postkarte mit Aufdruck »Villa Behring«, Markierungspfeil auf die Villa und handschriftlicher Gruß von Emil von Behring.



Briefkopf Villa Behring, Brief Behrings vom 3.10.1895.



Briefkopf Villa Allers.



Kofferaufkleber des Albergo Ercolano, der früheren Villa Behring, mit einigen architektonischen Phantasie-Ergänzungen. Im Zweiten Weltkrieg diente das Albergo auch als Erholungsheim für verwundete deutsche Soldaten.

Immer wieder ist darüber geschrieben und spekuliert worden, wann Behring zu ersten Mal auf Capri war. Sollte es tatsächlich Anfang der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts gewesen sein? Und warum ausgerechnet Capri? Gab es schon zuvor Kontakte zu deutschen Bewohnern der Insel? Dies ist leider bis heute nicht geklärt, und auch der umfangreiche persönliche Nachlass gibt darüber keine erschöpfende Auskunft.

Sein Haus, die Villa Behring, erwarb er im Herbst 1895. Am 21. Oktober 1895 schreibt er an Muttray, er sei gerade aus Capri zurück gekommen, wo er *rubige 14 Tage verbracht* und sich eine Villa gekauft habe – *zu der Zeit, als ich glaubte im Ausland mir eine Arbeitsstelle suchen zu müssen.*

Tatsächlich, schon am 3. Oktober 1895 versendet Behring einen Brief mit eigenem Briefkopf, der stolz die Adresse »Villa Behring Capri (Napoli)« trägt. Gestaltet ist der Bogen übrigens nach dem Vorbild der Briefpapiere von Christian Wilhelm Allers (1857–1915) und Hugo Andreae (1854–1904), auf welche die Besitzer »Villa Allers, Isola di Capri presso Napoli, Italia« bzw. »Villa Andreae Capri« mit Wappen drucken ließen.

Möglicherweise schloss Behring bei diesem Aufenthalt die Bekanntschaft mit Albrecht Wedekind, dem Bankier für die Fremden auf Capri, der in der Villa Speranza in der heutigen Via Roma in Capri wohnte. In einem Brief an seine Braut Else Spinola vom 31. Oktober 1896 schreibt Behring nämlich, Else solle ihr Foto an Albrecht di Wedekind auf Capri schicken.

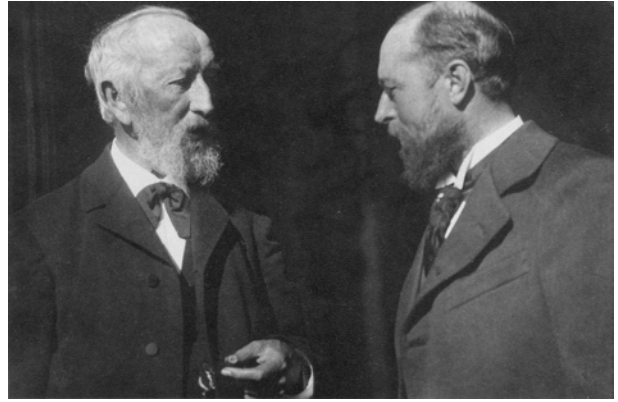
Das neue Domizil auf der Insel erwähnt Behring ein gutes Jahr später, am 15. Dezember 1896, auch gegenüber seinem russisch-französischen Kollegen Metschnikoff, als er über die geplante Hochzeitsreise berichtet, die nach Paris, zur Riviera, nach Rom und ins *eigene* Haus nach Capri führen sollte.



*Emil von Behring mit seiner Frau Else, geb. Spinola, Hochzeitsphoto 1896.*

Also nicht erst anlässlich der Hochzeitsreise mit seiner jungen Frau Else besuchte Behring Capri. Dank der von Capri versandten Post und mithilfe der Eintragungen in das Gästebuch des seit 1893 auf Capri ansässigen Malers Allers kann sicher nachgewiesen werden, dass er auch im Frühjahr 1896 auf Capri war. Diese Reise unternahm Behring mit seiner jüngsten Schwester Emma (1869–1926), die er in Berlin und später in Marburg als Haushälterin beschäftigte. (Gästebuch Allers: 16.3.1896 E. Behring, Prof., Marburg, 30.3.1896 Emma Behring). Ob sie damals auch Ferien machen durfte, oder ob sie ihm helfen musste, das neu erworbene Haus an der Piazzetta Cesare Battisti einzurichten? Vom Besuch im Frühjahr 1896 stammt auch ein Foto, das Behring mit dem alten Klaus Groth zeigt. Das Bild, zur Verfügung gestellt vom Klaus-Groth-Museum in Heide/Holstein, trägt auf der Rückseite den Vermerk: »Emil von Behring mit dem Dichter Klaus Groth im März 1896 in Capri in der Villa des Malers Allers«. Groth, der für mehrere Monate in der Villa Allers untergekommen war, besuchte auch Behring in dessen Haus und berichtet darüber in Briefen an Charlotte Finke, so am 19. März 1896: *Wir wollen gleich hinauf zu Prof. Behring, dem Diphtheritisman, der sich eine Villa gekauft hat.* Und am 25. März 1896 an die gleiche Empfängerin: *Wir waren gestern Villa Behring [sic!] (dem Erfinder des Diphtherit-Serums) schön gelegen mit Aussicht auf Neapel, Vesuv etc. aber windig, von hier 1/2 Stunde zu klettern.*

Es folgten Besuche im Frühjahr 1899, im April 1903, im Oktober 1903 (mit der Schwiegermutter Elise Spinola), im Spätjahr 1905 sowie im Juli und August 1912.



*Emil von Behring mit dem Dichter Klaus Groth im März 1896 in Capri in der Villa des Malers C. W. Allers.*

Über diese vermutlich letzte Reise berichtet Else von Behring kurz und knapp in ihren Lebenserinnerungen: *Im Sommer 1912 gingen wir alle mit Großmama und Walter Bieber [dem 1890 geborenen Neffen Behrings, einem späteren Ministerialrat und Professor, U.E.] nach Capri für mehrere Wochen.* Es muss eine große Gesellschaft gewesen sein, denn die Familie besaß inzwischen fünf Söhne, ein sechster sollte 1913 noch folgen.

Während der »Orientreise« durch das Mittelmeer und Schwarze Meer im Jahr 1902 konnte man der bergigen kleinen Insel im Golf von Neapel bei der Passage zuwinken. Die Yacht ankerte für drei Tage, vom 25. bis 27. April, in Neapel, aber die Zeit war zu knapp für eine Überfahrt nach Capri. Immerhin aber traf sich das Ehepaar Behring mit Else von Behrings Bruder Adolf Spinola (1870–1916), der einen Urlaub in Behrings Villa verbrachte. Adolf war, folgt man den Gästebucheintragungen, häufiger Gast im Hause Allers. Zum ersten Mal trägt er sich am 14. Januar 1901 ein, und auch 1902 muss er mehrere Monate auf Capri verbracht und die Villa Allers besucht haben. Der Maler scheint ihn unter seine Fittiche genommen zu haben. In einem längeren Brief an Behring schildert er seinen Plan, dem *nervösen und fabrigen* Spinola den Posten eines Filialkonsuls auf Capri zukommen zu lassen. Da der Brief auch einiges über die zwischenmenschlichen Verhältnisse und Ressentiments unter den Inselbewohnern und Dauergästen wiedergibt, sei er im Ganzen wiedergegeben.

*Lieber Herr Geheimrath!*

*Ich finde es ebenfalls sehr nöthig hier ein Filialconsulat zu haben zumal die wenig zahlreichen Engländer & Amerikaner damit versehen sind und besonders unsere zahlreichen alten Offiziere & Beamten zur Beglaubigung ihrer Existenz bei Pensionszahlungen etc. etc. jedesmal extra nach Neapel müssen. Auch für den guten Spinola möchte ich es wünschen damit er auch etwas Amt & Würden bekleidet und bei würdiger Beschäftigung recht zur Ruhe kommt. Er ist seit diesem Jahr so unglaublich nervös und fabrig geworden dass ihm eine solche Nebenbeschäftigung nur gut thun kann. Er hat nur tausend unnütze Dinge zu notiren [...] & kommt keinen Moment zur Ruhe. Er hat schon den Titel Der fliegende Popo bekommen. Ich glaube die Sache mit dem Consulat ist eine ganz vorzügliche Idee. Er hatte sich zu tief mit all dem italie-*

nischen Gesindel, den vornehmen Cavalieren, Avvocati, Commentatore und anderem Zeug eingelassen, die fade Zeitung »Tra« mit dem langweiligen Text aller Dilettanten Capris mitgegründet etc. etc. Jetzt kommt er nach & nach dahinter, dass es lauter Takelzeug ist. Ich habe mir die Gesellschaft inzwischen mit Mühe vom Halse geschafft. Ich verkehre hier nur mit den Deutschen & mit den Capreser Bauern, die ganz nett sind, aber die Söhne von Doktor Cerio und all das Gesindel um Krupp herum Kutscher, Barbieri, Schuster, Fischer etc. etc. sind eine gefährliche sehr gemischte Gesellschaft. Sonst ist es in Capri noch immer sehr nett & behaglich, besonders wenn man in seiner Privatbude sitzt und sich um all den Fremdentrubel gar nicht kümmert. Also um wieder auf den lieben Spinola zu kommen. Ich bin stets bereit wenn ich angezapft werde für ihn in's Feuer zu springen & hoffe davon eine grossartige Wirkung auf seine Nerven. Wenn einer immer unnütz herumfährt macht er sich insgeheim doch selber die schwersten Vorwürfe wie ich weiß [...] da ich ungemein faul bin & Zeit & seit Monaten nichts geschafft habe.

Herzliche Grüße an Ihre Frau Gemahlin von Ihrem ergebensten CW Allers

Capri Am Constanzofest 14. Mai 1902.

[zu Edwin Cerios Zeitschrift »Tra« s. Mönne 50, S. 3, Anm. d. Red.]

Von Allers, der – wie wir auch aus der Mönne wissen – nicht nur die Besucher und Gäste des Kater Hiddigei portraitierte, stammt eine bezaubernde Zeichnung von Else auf der Terrasse der Villa. Behrings Schwester Emma hatte im Frühjahr geholfen, das Haus wohnlich einzurichten, und so war alles bereitet, um der aus vermögendem, gutbürgerlichen Hause stammende Else Bernhardine Spinola (1876–1936), die gerade zwanzig Jahre alt geworden war, eine angemessene und standesgemäße Unterkunft zu bieten. Wer das Haus und seine Lage auf Capri kennt, wird sich jedoch über die Gestaltung der Umgebung wundern: Else ist zwar sehr gut getroffen, aber die Sicht auf die Bucht und den gegenüberliegenden Vesuv wird ausgeschmückt durch eine entfernt liegende Villa an der Steilwand, wie sie unmöglich existiert haben kann. Das Bild ist links unten signiert mit »CW Allers 97 / Capri / Villa Behring«. Else hat in ihrer Handschrift hinzugefügt: »Auf der Hochzeitsreise in Capri 1897«.

Die Hochzeitsreise führte über Paris – mit Besuchen bei den Kollegen Roux und Metschnikoff – und die französische Riviera nach Rom bis zum eigentlichen Ziel auf Capri. Hier nun traf man sich zum Kegeln bei Allers, wie ein Gästebucheintrag vom 7. März 1897 dokumentiert, litt aber etwas unter dem recht rauen Winter und dem schlechten Wetter. Die Stimmung war nicht überschwänglich (*in ländlicher Stille*, heißt es in einem Brief an Metschnikoff vom 9. Februar 1897), und zu den wenigen Abwechslungen gehörte ein Ausflug nach Neapel mit Besichtigung der meeresbiologischen Station von Anton Dohrn (1840–1909).

Die Flitterwochen waren auch Arbeitswochen, zumindest für den frisch gebackenen Ehemann.



Else von Behring »Auf der Hochzeitsreise in Capri 1897«, Zeichnung von Christian Wilhelm Allers. Else von Behring steht auf der Veranda der Villa Behring. Aus kompositorischen Gründen hat Allers den Vesuv, der eigentlich weiter links ist, nach rechts ins Bild gerückt und am rechten Bildrand eine Staffage aus Landschaft und Häusern beigelegt, die es real am dortigen Steilhang nicht gibt.

Behring ließ sich Fachbücher, wissenschaftliche Journale und Arbeitsmaterialien auf die Insel schicken. An Metschnikoff schreibt er mehrmals ausführlich, zuletzt am 3. März 1897: *Mein Aufenthalt in Capri verzögert sich noch, weil ich einige Neueinrichtungen abwarten muss, und ich werde wohl erst Ende April in Marburg eintreffen. [...] Inzwischen habe ich hier Gelegenheit gehabt, die Dohrn'sche Station näher kennen zu lernen. Ich habe grosse Lust, meinen Herbst-Aufenthalt in Italien zu einigen biologisch-chemischen Arbeiten bei Dohrn zu benutzen. Es sind da namentlich einige Seetiere mit kolossaler Verdauungskraft, die mich interessieren. [...] Was meinen Sie, wenn wir einen Herbst mit unseren Frauen zusammen in Neapel-Capri verleben wollten? Ich habe in Capri zwei Villen leer stehend. Davon können Sie eine haben.*

Tatsächlich verbrachte Behring die Aufenthalte auf der Insel mit Versuchen und dem Studium neuerer wissenschaftlicher Aufsätze. So wird am 23. März 1899 in das Arbeitstagebuch notiert: *J. Danysz (Annales de l'Institut Pasteur) glaubt gefunden zu haben, daß die bei 100 in destilliertem Wasser löslichen Bestandtheile des Meer-schweinehirns die spezifische Wirkung des Tetanusgiftes auf Mäuse erhöhen.* Behrings Beschäftigung mit der Krankheitsbekämpfung ging so weit, dass er – beflügelt durch das meist angenehme Klima – schon bei einem der ersten Besuche auf der Insel den Plan hegte, eine Tuberkuloseheilstätte zu initiieren. Er schreibt an den einflussreichen Berliner Regierungsbeamten Friedrich Althoff (1839–1908) am 5. April 1896: *Hier in Italien, speciell auch in Capri bin ich der Frage näher getreten, ob ich nicht in die Tuberkulose-Heilstätten-Angelegenheit ein neues wirksames Moment dadurch hineinbringen könnte, daß die Patienten an nützliche*

*körperliche Arbeiten im Freien gewöhnt werden. Vielleicht erwerbe ich schon in nächster Zeit den San Michele in Capri, einen sehr gut gelegenen u. kultivierten [...] Berg, um praktisch die Sache sofort in Angriff nehmen zu können, wenn mit dem Tuberkulose-Antitoxin die Vorversuche erledigt sind. Ich denke dabei hauptsächlich an leichtere landwirtschaftliche Arbeiten. In Deutschland ist der böse Winter nach dieser Richtung sehr störend. Auch hier haben wir ja nicht immer Sonnenschein u. große Wärme. Aber es vergeht doch kaum ein Tag, wo man nicht mehrere Stunden im Freiem arbeiten kann – auch im Winter.*

Noch einmal, um 1904, schreibt Behring über dieses inzwischen fortgeschrittene Projekt an den Chemiker und Industriellen Carl Duisberg (1861–1935), den Direktor der Farbenfabriken, vormals Bayer, in Elberfeld: *Wenn [...] meine Arbeiten zum Zweck der milchtherapeutischen Bekämpfung menschlicher Tuberkulose nach Ablauf von spätestens 3 Jahren zu allgemein anerkannten positiven Ergebnissen geführt haben werden, dann wird unabweisbar sich das Bedürfnis geltend machen für eine Anstaltsbehandlung, wohlhabender und reicher tuberkulöser und schwindsuchtbedrohter Patienten unter meiner Leitung. Es ist für mich eine ausgemachte Sache, daß die Begründung der hierzu erforderlichen Sanatorien zunächst nur auf Territorien, über welche ich volle Verfügungsgewalt besitze, und die in der Nähe meines Marburger Wohnsitzes gelegen sind, erfolgen soll. Für spätere Zeit habe ich dazu auch das heilkräftige Klima in Capri in meine Rechnung einbezogen und habe schon jetzt in Capri für diesen Zweck Vorkehrungen getroffen.*

Der Plan der Tuberkuloseheilstätte wurde ebenso wenig umgesetzt wie das nächste Projekt, die Insel durch »Stauanlagen« mit Wasser zu versorgen (so beschrieben in einem Brief an Metschnikoff vom 15. September 1903). In diesem Jahr besuchte Behring Capri nicht mit Frau und Kindern, die zu Hause blieben – Else stand kurz vor der Niederkunft ihres dritten Sohnes –, sondern mit seiner Schwiegermutter Elise, von ihm liebevoll »Omama« genannt. Die Kinder waren im übrigen seltene Gäste auf der Insel, das Ehepaar unternahm seine Reisen für gewöhnlich alleine, und außer der Familienreise im Jahr 1912 ist nur der Plan einer Reise im Herbst 1900 in einem Brief an Émile Roux überliefert.

Leider gibt es keine Hinweise auf ein Zusammentreffen Behrings mit dem allerberühmtesten Arzt Capris, Axel Munthe – obwohl doch gerade zwischen diesen beiden weltbekannten Persönlichkeiten ein wissenschaftlicher Austausch denkbar gewesen wäre. Aber vielleicht wäre eine Begegnung auch schwierig gewesen, handelte es sich doch um zwei sehr unterschiedliche, auf ihre Weise aber gleichermaßen charismatische Persönlichkeiten. Dank der Briefe, die Behring aus Italien erhielt, wissen wir aber, dass zu seinen Freunden der italienische Arzt und Hygieneprofessor Angelo Celli (1857–1914) gehörte (er war auch zur Hochzeitsfeier des jungen Brautpaars eingeladen), der Industrielle Friedrich

Alfred Krupp (1854-1902) (er gratulierte aus Capri mit einem Telegramm zur Geburt des zweiten Sohnes Bernhard) und die Physiologin Margherita Mengarini(-Traube) (1856-1912), die über eine Nichte mit Angelo Celli verwandt war. Um einen Eindruck von den launigen Begegnungen wiederzugeben, sei ihr Brief aus Capri zitiert – leider ohne Datumsangabe –, der zeigt, dass man auch im Hause Behring Feste feierte, und zwar mit »reizenden Tischkarten«!

*Lieber Herr Professor!*

*Wir weilen nun wieder unter den hehren Abenteurern und bei der Arbeit.*

*Capri ist ein Paradies ohne Schlange. Ein Wermuthtropfen in dem auf Ihren Weinberg gefallenen Freudenbecher ist der Gedanke, dass ich, der Not gehorchend nicht dem eigenen Triebe, zum ersten Mal in meinem Leben gegen eine Mitschwester unbüßlich sein musste.*

*Que faire! Ich that es so ungern wie nur irgendsmöglich, da ich einen entschiedenen Corpsgeist besitze.*

*Die Herren und Damen unserer Gesellschaft bitten Sie uns doch gelegentlich die reizenden Tischkarten zukommen zu lassen, die sie bei Ihnen vergassen [!]. Hoffentlich habe ich das Vergnügen mich noch in Rom mit Ihnen unterhalten zu können, oder zanken, wenn Ihnen das lieber ist.*

*Herzlichst gruessend in Aller Namen*

*Margherita Mengarini*

Und in der Nachschrift heißt es: *Celli laesst sich Ihnen fuer seinen naechentlichen Ausbruch entschuldigen. Er war unser Cassirer und wollte uns dem Hungertod entreissen.*

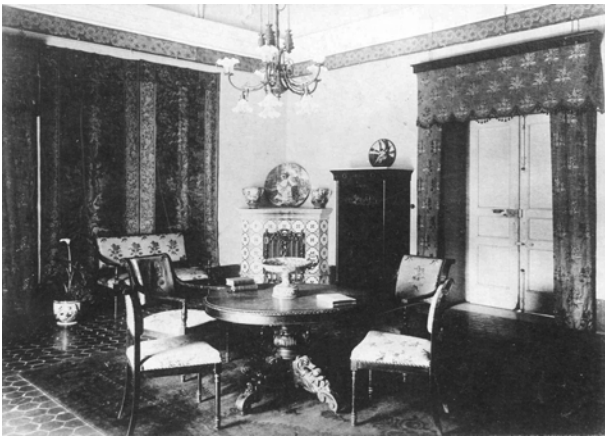


*Else und Emil von Behring auf der Via Krupp, im Hintergrund der Torre Saracena und dahinter der Monte Tiberio.*

Else von Behring hat nach dem frühen Tod ihres Mannes im Jahr 1917 seinen Nachlass und sein Andenken vorbildlich gepflegt. So sind wir in der glücklichen Lage, auch auf einige Fotos zurückgreifen zu können, die sie aufbewahrt und beschriftet hat. Eine Fotografie zeigt das Ehepaar auf der Via Krupp, im Hintergrund der Torre Saracena. Zwei andere Bilder geben den Blick auf die Innenausstattung des Wohnhauses frei, sie zeigen den möblierten, mit Palmen bepflanzten Innenhof (beschriftet von Else mit »Hof hinter der Villa«), zum anderen den eleganten Salon mit gemauertem Ofen und Polsterstühlen, der durchaus für längere Aufenthalte geschaffen war.



Möblierter, mit Palmen bepflanzter Innenhof der Villa Behring (beschriftet von Else mit »Hof hinter der Villa«).



Salon der Villa Behring.

Bereits 1895 wurde Behring mit der Ehrenmitgliedschaft der königlich Italienischen Gesellschaft für Hygiene in Mailand ausgezeichnet, 1896 erfolgte die Ernennung zum Kommandeur der Krone von Italien und 1903 schließlich wurde er zum Korrespondierenden Mitglied der Königlichen Akademie für Medizin in Turin berufen. Diese Ehrungen verhinderten nicht, dass das Haus auf Capri am 10. April 1921 der italienischen Staatsdomäne einverleibt wurde. Nach dem Protest verschiedener einflussreicher italienischer Ärzte, so dem Hygieneprofessor Luigi Pagliani (1847–1932), wurde es bereits kurze Zeit später gemäß einem Dekret vom 22. Dezember 1921 der Witwe zurück erstattet (Amtsblatt Mitteilungen des Ministeriums für Industrie und Handel, 5.2.1922, Con decreto Reale del 22 dicembre 1921, registrato alla Corte die conti il 3 gennaio 1922).

Es gibt keine Hinweise, dass die Familie nach Behrings Tod Capri noch einmal besucht hätte. Else starb 59-jährig im Jahr 1936, und die Söhne hatten keine Beziehung zu der Mittelmeerinsel und dem im Besitz der Familie befindlichen Haus im Süden. Doch auch aufgrund bitterer persönlicher Erfahrungen mit dem Regime des Nationalsozialismus – Else Behrings Mutter war Halbjüdin, und die Söhne des berühmten Nobelpreisträgers waren ab dem Jahr 1933 und der Installation des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums mit Berufs- und Studienverboten konfrontiert – wäre es undenkbar gewesen, dass ein Mitglied der Familie bei dem von

faschistischen Uniformen geprägten Ereignis teilgenommen hätte, das am 25. September 1942 auf Capri stattfand.



Gedenkfeier vor der Villa Behring am 25.9.1942, rechts die Gedenktafel. Album von Alexander von Engelhardt.

Edwin Cerio schildert es in seinem *Kleinen Welttheater im Mittelmeer*, und ein hinterlassenes Fotoalbum des Behringwerk-Archivars Alexander von Engelhardt (1885–1960) liefert die Bilder dazu:

Bei Edwin Cerio lesen wir: *Als 1941 [recte: 1940, U.E.] der fünfzigste Jahrestag der Entdeckung des Diphtherieserums in Deutschland feierlich begangen und mit der Eröffnung des Wissenschaftlichen Institutes gefeiert wurde, das den Namen Behrings erhielt, nahm der Verfasser in Anbetracht der Tatsache, daß sich in Italien niemand mehr des Wohltäters der Menschheit erinnerte, die Gelegenheit wahr, sein Gedenken in Capri zu ehren.*

*Nachdem er die Persönlichkeit und das Werk Behrings in einigen Blättern wiedererweckt hatte, lud Rom ihn ein, den Plan einer Gedenktafel für Behring vorzulegen. Es war das zweite Kriegsjahr und die Gelegenheit, die Solidarität Italiens mit dem alliierten Deutschland nachzuweisen, günstig. Die Botschaft des Reiches nahm denn auch die Initiative zur Feier freundlich auf, und Cerio wurden vom Marburger Institut entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt. Auch die italienischen Minister waren dem Vorschlag geneigt und zu Spenden bereit, die jedoch mit der Begründung abgewiesen wurden, daß der Centro di Studi Caprensi für alle Unkosten aufkomme. Die Frage, warum Cerio die so großmütig zur Verfügung gestellten Mittel zurückwies, erregte das erste Mißtrauen gegen ihn, und der Bürgermeister von Capri wurde beauftragt, ihn schonend darauf aufmerksam zu machen, daß er die Festrede nicht werde halten können, weil es dazu unerlässlich wäre, in Faschistenuniform zu erscheinen und nur ein Parteifunktionär Behring zu feiern in der Lage wäre. Also kam dieser Parteifunktionär nach Capri und erbat den Text der Rede, um, wie er sagte, sich das Gedächtnis aufzufrischen. Zwar kenne er einige der Entdeckungen dieses Deutschen, zum Beispiel eine Meerenge und ein Behring-See, aber wie sie mit der Immunisierung und der Serumtherapie zusammenhängen sollten, war ihm unverständlich. Doch gelang es mit einigem guten Willen von beiden Seiten zu einem Einvernehmen zu gelangen, die Rede zu halten und Behring auch in Capri würdig zu feiern. Der Gedenkstein, den der Verfasser errichten wollte und der*

*im ersten Augenblick auch angenommen, später jedoch nicht aufgestellt, das Schicksal vieler verunglückter Epigraphe teilte, verkündete stolz: Memore dei soggiorni sull'isola di Emil von Behring – salvatore dell'infanzia – Capri – ne consacra il nome e l'opera. (Aus: Edwin Cerio: Capri. Ein kleines Welttheater im Mittelmeer. München 1954, S. 136 f.)*



*Festredner bei der Gedenkfeier vor der Villa Behring 1942, rechts im Hintergrund die Gedenktafel. Album von Alexander von Engelhardt.*



*Gedenkfeier vor der Villa Behring 1942. Album von Alexander von Engelhardt (Mann mit Halbglatze im schwarzen Anzug in der Mitte am linken Bildrand).*

Als Vertreter der Familie Behring und der Marburger Behringwerke reiste Alexander von Engelhardt nach

Capri. Er ist auf zahlreichen Fotos des Albums zu sehen, er trägt einen schwarzen Anzug, keine Uniform, und er steht nicht in der ersten Reihe. Mit der Reise verband er auch touristische Interessen; natürlich fotografierte er die Faraglioni, trank seinen Caffè auf der Piazzetta und besuchte Pompeji. An das Haus, das inzwischen als Albergo und Ristorante Ercolano fungierte, wurde auf Initiative der Associazione italo-germanica, über deren Ziele und Zusammensetzung ich bisher leider nichts erfahren konnte, eine Tafel mit dem folgenden Text angebracht:

IN QUESTA CASA / TROVO' CONFORTO E RIPOSO / EMIL VON BEHRING / BENEFATTORE DELL'UMANITÀ / CHE DEVE AL SUO GENIO / LA SALVEZZA DI INNUMERI VITE. / L'ASSOCIAZIONE ITALO-GERMANICA / NE CONSACRA IL RICORDO / AI POSTERI. 25 SETTEMBRE 1942 XX.

Sie ist noch heute zu sehen, wie das schöne Foto von Ulrich Schuch aus dem Jahr 2010 zeigt.



*Gedenktafel für Emil von Behring an der Casa Rossa. Foto: U. Schuch 2010.*



Ich danke Ulrich Schuch, der mich immer wieder charmant ermuntert hat, das vielfältige Material aus dem Behring-Archiv zusammenzutragen und vorzustellen. Er versorgte mich mit den Hinweisen auf Edwin Cerio und den Eintragungen in C.W. Allers' Gästebuch und stellte mir stets großzügig sein Wissen über Capri und seine deutschen Gäste zur Verfügung.

Bei den hier gezeigten Photographien und zitierten Briefen handelt es sich um Originale aus dem Behring-Nachlass in Marburg. Sämtliche Zitate, die nicht gekennzeichnet sind, stammen aus dem Briefwechsel Emil von Behrings, den das Behring-Archiv der Philipps-Universität Marburg aufbewahrt. Der Nachlass wird seit 2009 von mir bearbeitet und für eine Internet-Veröffentlichung vorbereitet.

Dr. Ulrike Enke, Marburg